

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 63 (1969)
Heft: 19

Rubrik: Das Nordland ist schön!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Nordland ist schön!

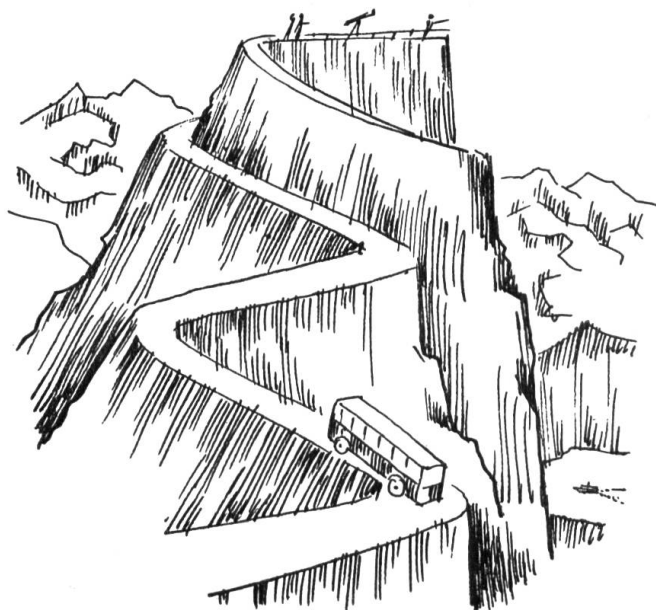
Erinnerungen an die Nordland-Fahrt
der Gehörlosen 1969

Neben dem prächtigen Bildbericht von unserm gehörlosen Aargauer Künstler Werner Baur haben Anna Schmid, Zollikerberg, und Emma Zürcher, Uetendorf, liebevoll abgefasste Reise-Erinnerungen geschickt. Aus ihnen dürfen wir noch einiges weitergeben.

Landschaft: In den Monaten der Vorbereitung haben wir gemerkt: Skandinavien wird uns grosse, eindruckliche Landschaften beschern. Und auf unserer 6000 Kilometer langen Fahrt durften wir erleben: Das Nordland ist schön!

Zuerst die in zartem Grün wogenden Weizenfelder und lichten Wälder von Dänemark. Dann Schweden mit seinen Gegensätzen: im Süden und in Mittelschweden die weiten Wiesen und weiden, Äcker und Felder; die riesengrossen oder romantisch-kleinen Seen, stillen Kanäle und Flussläufe. Dann nordwärts und in Lappland: die endlos sich dehrenden Tannenwälder mit den vielen Wasserläufen, den Sumpfstuppen (Tundra) und die sanft geschwungenen Berge mit den Eisenerzgruben. Dann vor allem Norwegen: die wilde und rauhe Inselwelt der Lofoten erinnert uns im Nebelschleier einer Regenstunde und im Sonnenglanz eines Sommerabends an alte und ferne Sagen und Geschichten. Die 800 Kilometer lange Fjordküste zwischen Narvik und Aalesund bietet immer neue Überraschungen: direkt aus dem salzigen Meer steigt liebliches Land wie in unserer Innerschweiz auf bis hoch hinan zu Schnee und Eis. Dann hinein in den 120 Kilometer langen und schmalen Meerarm des Geirangerfjordes, wo die Staubbäche und Giessbäche zu

Dutzenden über weite Hänge und schroffe Felswände ins Meer rieseln und stürzen und schäumen. Und schon geht's auf 1500 Meter hinauf, die 95 Spitzkehren der Passstrasse, in die Region der ewigen Gletscher mit überwältigendem Tiefblick. Nehmen wir noch dazu das liebeliche Hochtal von Grotli und Gudbrandsdalen, Norwegens Korn- und Fruchtkammer mit den weit verstreuten Sippengehöften! Wir verstehen den Eindruck aller Teilnehmer: die Landschaft Norwegens und Skandinaviens ist eine Reise wert.

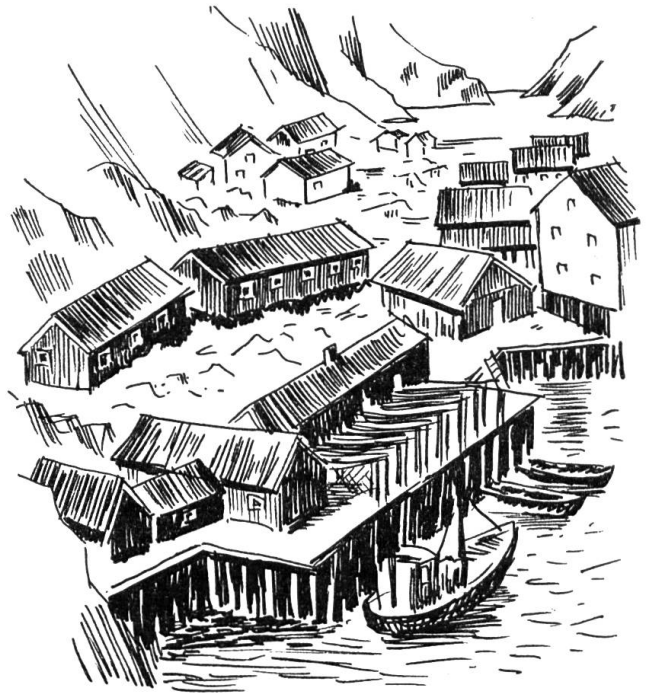


95 Spitzkehren, nur für schwindelfreie Autofahrer

Menschen: Da denken wir zuerst an uns selber — an die 40 Personen zwischen 21 und 81 (bravo Herr Otto Gygax!) Jahren; drei Wochen lang immer beisammen, in Liegewagen und Bahnabteil, in Schiffskabinen und auf luftigem Deck, im modernsten Hotelzimmer mit Bad, wie im einfachen Seemannsheim und Missionshospiz; in schwimmenden und fahrenden Speisesälen, vor grossartigen Selbstbedienungsbuffets so gut wie mit bescheidenstem Lunch-Paket; und dabei nichts Wichtiges verloren, kein Unfall, keine Krankheit, kein Zank und keinen Streit. Das ist nicht selbstverständlich bei so vielen verschiedenen Menschen. Das stimmt uns dankbar.

Wir denken aber auch an all die vielen Menschen, die wir getroffen haben: rasche Begegnungen auf der Strasse oder lustige Reisebekanntschaften. Gerne erinnern wir uns an das vergnügte Völklein Dänemarks im hell erleuchteten Tivoli-park Kopenhagens, an die wackeren Bergarbeiter Nordschwedens und die wetterharten norwegischen Fischer; oder an die fröhliche Führerin auf der Rundfahrt im Oslofjord, die uns Volkslieder aus ihrer Heimat vorsang. (Wir antworteten mit «Vo Luzärn gäge Wäggis zue» und «Wenn eine tannigi Hose het»!) Vergessen wir nicht die faulen Hippies in Stockholm und die flotten Schiffsoffiziere auf der «Juno». Für viele von uns ist diese Begegnung mit fremden Menschen, unbekanntem Gesichtern wichtiger und eindrücklicher als Feld und Wald, Wasser und Gletscher. Darum machen wir ja auch unsere weiten Reisen. Wir wollen den Mitmenschen unter fernen Himmelsstrichen begegnen.

Schiffe: Wie viele waren es? Wir meinen: vierzehn verschiedene Schiffe haben uns aufgenommen, für Stunden oder lange Tage und Nächte. Rund 150 Stunden haben wir auf ihnen zugebracht, öfters samt Eisenbahn und Autobus. Der starke Wellengang des Vätternsees liess uns nach dem Papiersack greifen, andere Tage und Nächte waren ruhig und gemächlich. Noch lange nachher spürten wir das rollende Stampfen der Maschinen in den Gliedern. In der wilden Inselwelt der Lofoten ergriffen gar unsere Kameradinnen Vreni Wolf und Nelly Ganz selber das Steuerrad und führten uns durch die Wasser-rinnen. Unterdessen plauderte der Kapitän des Kutters beim schwarzen Kaffee mit uns andern. Und was gibt es für uns Schweizer auf einem Schiff nicht alles zu sehen und zu lernen! Wenn unsere grosse «Westeralen» in Sandnessiön oder Aalesund ihren tiefen Bauch öffnete und Fische, Maschinen und alle möglichen Waren austauschte; wenn unsere gute «Juno» durch eine der vielen Schleusen hinauf- und hinunterstieg, grosse mit elektrischem Antrieb und kleine mit Handantrieb; wenn in Puttgarden oder Hälsingborg der ganze Eisenbahnzug in den Schiffsrumpf hineinrollte und uns über die Meerenge setzte; wenn das schnelle Motorboot auf dem blauen Torne-

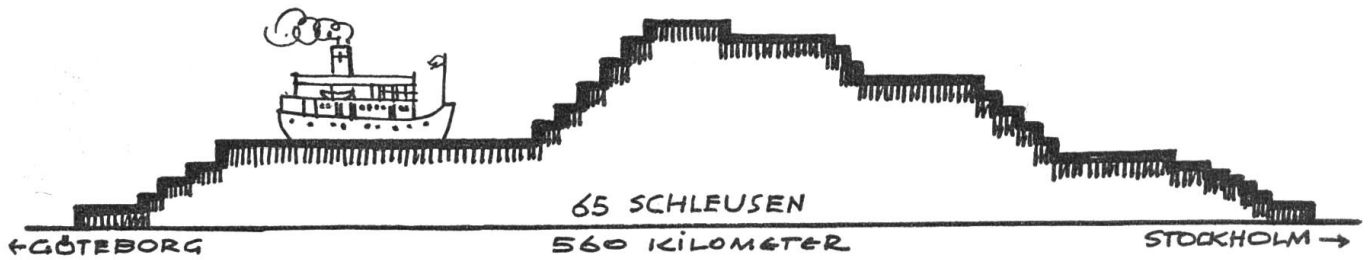


Fischerdorf auf den Lofoten

träs die Bergführergruppe am Steilufer absetzte, die «Junge Kirche» aus Deutschland an ihrem einsamen Zeltplatz auslud und schliesslich uns Schweizer zur Sumpfwanderung in die Nähe des Lappendorfes brachte; wenn wir an all den grossen und kleinen Leuchttürmen, Signalstationen und Bojen mit Glocken vorbeifuhren und unsern Weg durch schmale Wasserwege suchten, da haben wir etwas gespürt und erfahren vom Leben und Treiben eines seefahrenden Volkes, das wie die Wikinger vor 1000 Jahren an allen Küsten der Erde zu Hause ist. Diesen weiten Atem der Welt haben wir alle von den 14 Schiffen nach Hause genommen.

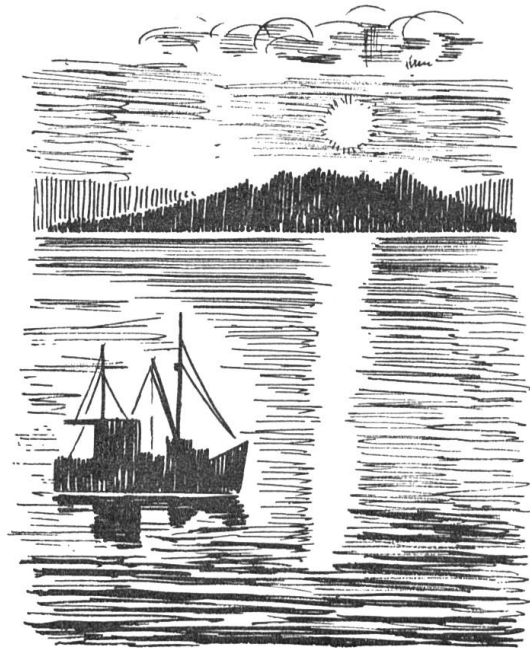


Im Geirangerfjord



Sonne: Wir haben es schon vorher gewusst und auf dem Papier gelesen: Dort oben — hoch im Norden — geht die Sommersonne nicht unter, und es bleibt immer Tag, drei Monate lang. Aber auf dem Papier lesen und selber erleben ist zweierlei. An der Bahnstation «Polarkreis», mitten in der Waldsteppe, steht eine Lappenhütte; eine lange Linie von weissen Steinen zeigt uns an: Hier beginnt das Land der Mitternachtssonne. So etwas gab's für uns noch nie: abends um 22 Uhr im sonnenerfüllten Speisesaal des vornehmen Hotels «Ferrum» in Kiruna zu Abend essen. Um 23 Uhr zuschauen, wie unsere Mädchen sich beim Klang des Orchesters von den Einheimischen im hellen Tageslicht zum Tanz einladen lassen; um Mitternacht Ausschau halten nach der lieben Sonne. Sie hat gerade den Horizont erreicht und steigt sofort wieder am Himmel hinauf. Morgens um 2 Uhr sollte man schlafen und die Fenster verdunkeln, aber es ist doch zu schade. Warmes Sonnenlicht flutet durchs offene Fenster gerade auf unser Bett — so lassen wir uns wohlgebräunt, bis wir in dem wärmenden Morgenglanz doch entschlummern. So hat uns das grosse Himmelslicht immer freundlicher das Angesicht zugewendet: in Kopenhagen bis 20 Uhr, in Stock-

holm schon bis 21 Uhr, um uns in Lappland überhaupt nicht mehr zu verlassen. Fast möchten wir die Menschen um ihren hellen Sommer



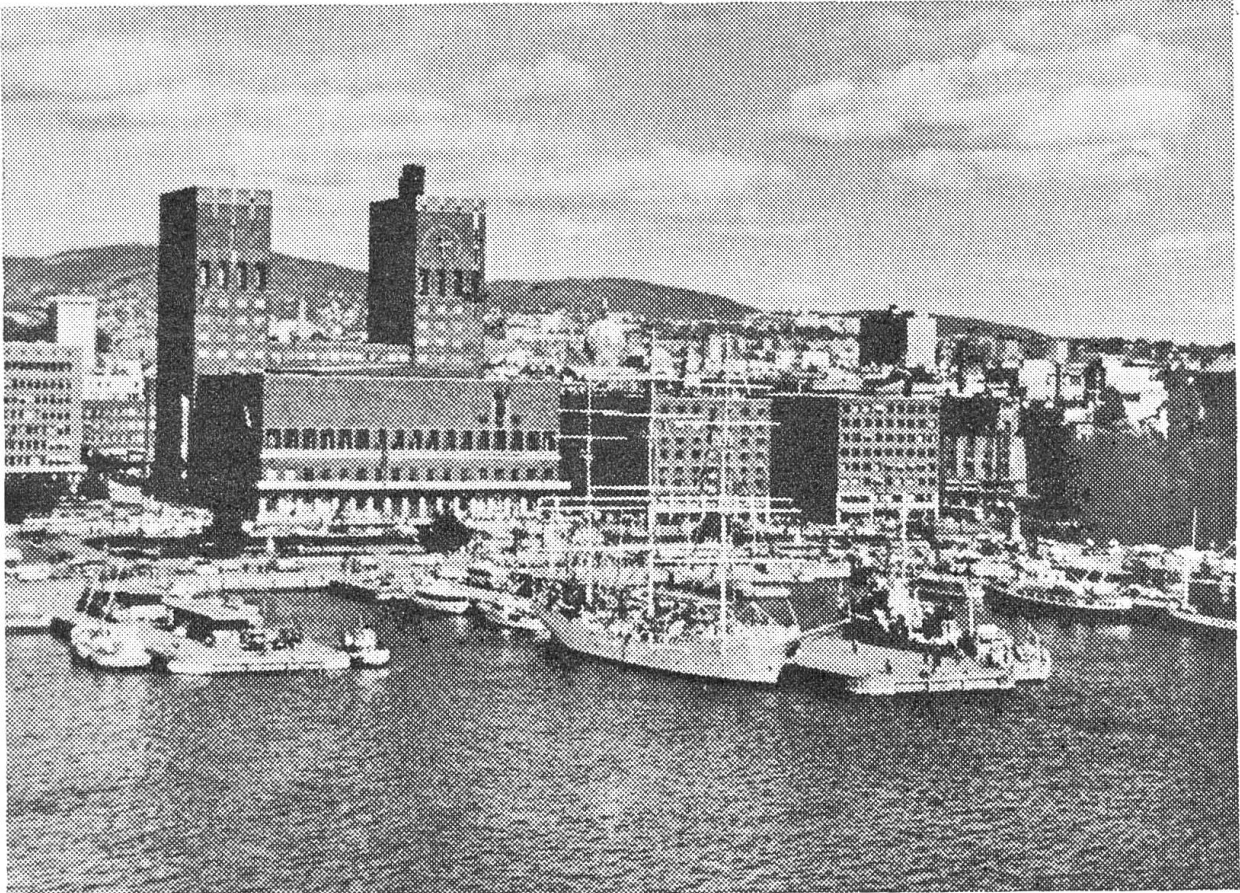
Mitternachtssonne

beneiden. Aber wir vergessen nicht: sie müssen den Preis im Winter bezahlen mit drei Monaten ohne Sonne im ewigen schwarz-grauen Dunkel. So ist alles nach göttlicher Ordnung verteilt: je mehr Licht, desto mehr Dunkel — je länger der Sommertag, desto tiefer die Mitternacht. Darüber kann man lange nachdenken.

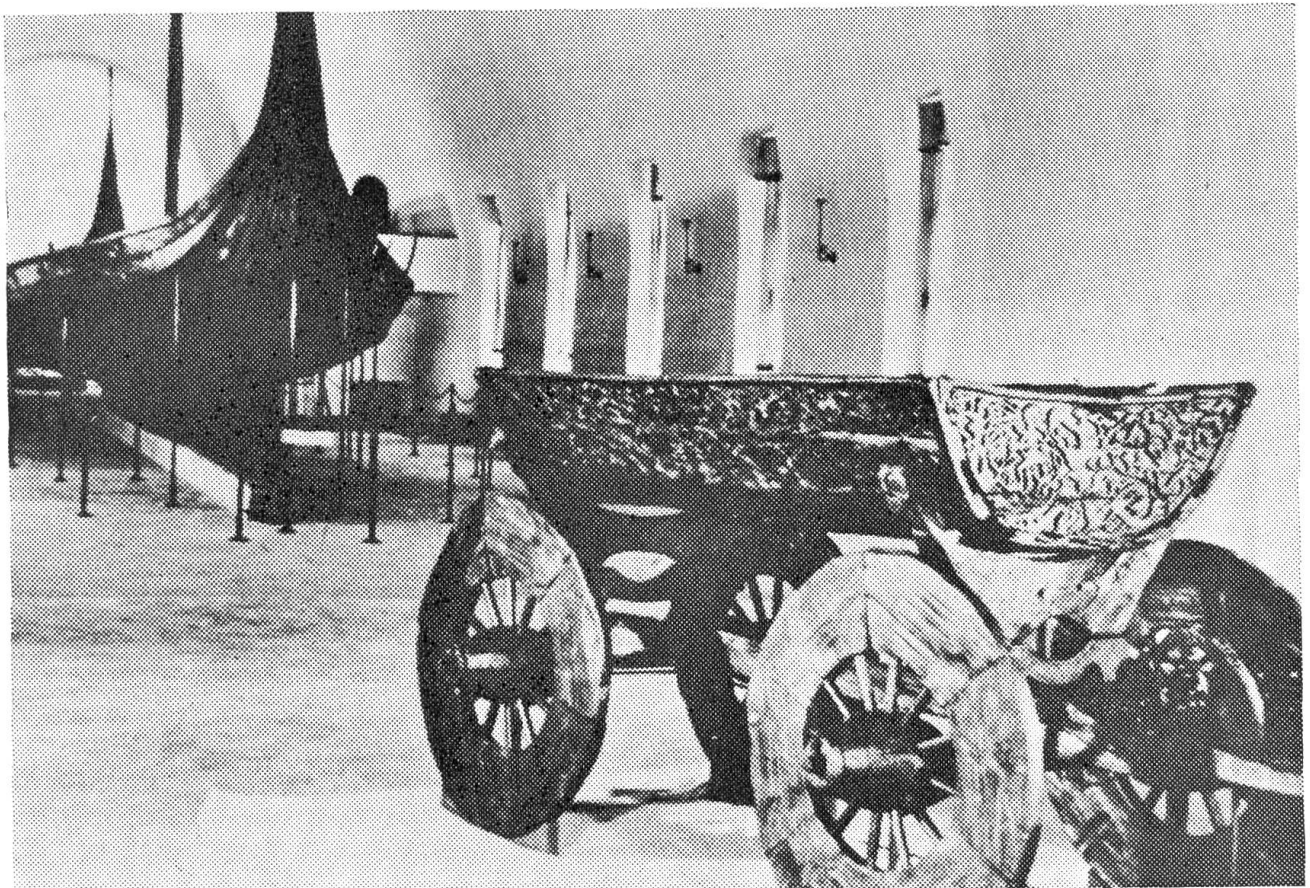
Städte: Was wäre eine Reise ohne grosse Hauptstädte mit Brunnen und Königspalästen, mit Rathäusern und hübschen Gaststätten, mit Schaufensterbummel und Einkaufsfreuden? Unsere Ruhetage in Kopenhagen, Stockholm und Oslo haben uns fremdes Stadtleben aufnehmen lassen. Und mancher mag gedacht haben: dahin möchte ich wieder einmal kommen. Leicht rollten die Kronen aus der Tasche, und auch Fritz Grossniklaus lernte bald genug den verschiedenen Wert der drei nordischen Geldsorten unterscheiden und abwägen. Neu für uns waren die grossen Freilichtmuseen in Stockholm und Oslo; bewohnte Häuser und Werkstätten aus allen Landesteilen lassen uns teilnehmen am Leben des Volkes seit ältesten Zeiten. So recht hineingezogen in den norwegischen Forschergeist wurden wir bei Nansens «Fram», beim Floss Kon-Tiki,



Ganz aus Holz gebaute Stabkirche



Das imposante Rathaus von Oslo. Die Uhr hat einen Durchmesser von 8,5 Metern



Das berühmte Oseberg-Schiff der Wikinger aus dem Jahre 850 und ein kunstvoll verzierter Wagen



Das zornige Kind in der Vigeland-Anlage

den Wikingerschiffen und dem Skimuseum auf Holmenkollen. Daneben waren die Städte willkommene Gelegenheit, wo unsere grosse Gruppe

sich für Stunden oder gar Tage auflöste: allein, zu zweit oder zu viert ging jeder seine eigenen Wege, wohlbewaffnet mit dem Stadtplan: ins Museum für moderne Kunst, auf Fotojagd zum Hafen, in den prächtigen Botanischen Garten oder auch nur zum Warenhaus und ins Strassenkaffee. Und gross war jeweils die Freude, wenn wir von weitem einander begegneten und wenn abends alles Gekaufte und Erlebte verhandelt wurde. Die behagliche Ruhe dieser drei Königsstädte mit den kurzen Arbeitszeiten hat uns eingeleuchtet: auch dort versteht man zu leben.

Vergessen wir dabei nicht die kleineren Städte, die oft besonders eindrücklich waren: das stille Vadstena, das reizende Sigtuna (wie aus der Puppenschachtel), das moderne Kiruna oder das fischtranriechende Svolvaer, das blumenreiche Narvik und das emsige Aalesund; allen voran natürlich die uralten Krönungsstädte Uppsala und Trondheim.

Schlussgedanke: Was haben uns all die vielen Gotteshäuser in Sigtuna und Lom, die Klosterkirche in Vadstena und die herrlichen Dome in Uppsala und Trondheim sagen wollen? Antwort: Das gleiche, was auch unsere Andachten auf dem Schiffsdeck und im Hotelgarten meinten: Über allem Grossen und Schönen herrscht unsichtbar Gottes Allmacht. Ihr haben wir auch diese ungetrübten Wochen zu verdanken.

Text nach AS und EZ. Federzeichnungen von Werner Baur, Hunzenschwil AG.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Wir gratulieren

Herr **Hans Häuptli**, Facharbeiter im Schuhmachergewerbe, konnte am 7. Juni dieses Jahres auf vierzigjährige Tätigkeit im gleichen Geschäft zurückblicken. Täglich fuhr er mit dem Velo von seinem Wohnort Küttigen AG zum Arbeitsplatz in Hirschthal bei Aarau. — Sein Meister dankte ihm in einem überaus herzlichen Schreiben für diese seltene Treue und für seinen immerwährenden grossen Einsatz. Er bezeugte darin auch, dass das gegenseitige Verhältnis nie durch Streitigkeiten getrübt worden sei. Aber nicht nur mit Worten dankte der Meister dem Jubilar. Eine goldene Uhr mit Widmung, ein schöner Geldbetrag und ein riesiger Früchtekorb waren die weiteren Zeichen des Dankes und der wohlverdienten Anerkennung.

Während all der vielen Jahre hat Herr Häuptli mit seiner Frau zusammen daneben noch sein kleines landwirtschaftliches Heimwesen muster-gütlich bewirtschaftet.

*

Einen Ehrentag durfte am 11. September auch Herr **Paul Schoop** in Kreuzlingen TG erleben. An diesem Tag waren dreissig Jahre seit seinem Eintritt in die bekannte Firma Stromeyer in Kreuzlingen vergangen. Herr Schoop wird von seinen Vorgesetzten als tüchtiger Zuschneider sehr geschätzt und von seinen Mitarbeitern als guter Arbeitskamerad geachtet.

Wir möchten unsere herzliche Gratulation an beide Jubilaren verbinden mit ebenso herzlichem Dank für ihre langjährige Treue zu unserer «GZ».